



★ Einführung in einen Dichter-Kosmos.

27 GEDICHTE VON JOHN HENRY MAK-KAY; Horst Peters (Sprecher); Sound-Star-ton Sprachedition 0182 (1 S 30) AAA
Aufnahmedatum: 1985
Klangbild: Deutlich, gelegentlich sehr scharf.
Fertigung: Einwandfrei

John Henry Mackay, in Glasgow 1864 geborener Dichter, der jedoch den Großteil seines Lebens in Deutschland zubrachte und 1933 in Berlin-Charlottenburg starb, mag nur intimen Literaturkennern ein Begriff sein. Dennoch, sein Werk ist es wert, gekannt zu werden. Da ist einerseits der Lyriker, andererseits der Streiter gegen Gewalt, der Anarchist, der über Max Stirner forschte. Sein Freiheitsdrang, sein Wunsch nach Gewaltlosigkeit offenbart sich auch in den Gedichten, in „Freiheit“ beispielsweise, dem poetischen Bedauern über die Unfreiheit des Menschen. Gleichzeitig bittet er um Mut im gleichnamigen Gedicht, um Mut zum Leben. Denn düster hören sich Mackays Dichtungen an, nahezu verzweifeln an unerfüllten Hoffnungen, geprägt von einer unstillbaren Sehnsucht, die jedoch nicht den Blick für die Schönheit der Welt verliert. Diesen Dichter öffentlich zu machen, mehr vorzustellen von ihm, dessen Lyrik Richard Strauss, Schönberg und Eugen d'Albert vertonten, hat der Rezitator Horst Peters mit 27 Gedichten auf Platte unternommen. Peters ist ein rühriger Mann in Sachen Literatur. Rund vierzig verschiedene Programme hat er seinem Lesepublikum anzubieten, 15 Literatureinspielungen sind bei der Sprachedition von ihm erhältlich. Und es ist durchaus ein Verdienst, den bildreichen Kosmos des John Henry Mackay in die Wohnstuben zu tragen – auch als Anreiz, sich mit seinem Werk intensiver zu beschäftigen. Nur muß man sich beim Zuhören konzentrieren. Peters, der zur scharfen Überartikulation neigt, schmiegt sich sprachlich derart in die Versrhythmen ein, daß er Gefahr läuft, sanft einlullend zu wirken, obgleich doch Mackays schwelgerisch umflorte Illusionslosigkeit gerade dazu angetan ist, einen aufzurütteln.

Eva-Elisabeth Fischer

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, informieren wir Sie an dieser Stelle mit einer Auswahl interessanter Produktionen über das aktuelle Angebot der Schallplatten-Importdienste.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
 Auslandsdienst (ASD)
 der EMI-Electrola, Köln
 (über den Fachhandel)

○ **Bach**, Bist du bei mir (arr. J. M. Diack). **Burgun**, Nunc Dimittis, **Durufle**, Pie Jesu, **Fauré**, Pie Jesu (aus op. 48). **Franck**, Panis Angelicus, Pièce héroïque, Pastorale op. 19, **Martin**, The Lord's Prayer (arr. Neary u.a.); Paul Miles-Kingston (Sopran), Martin Neary (Orgel) und ein Vokal-Quartett; **EMI EL 27 0372 1 (1 S 30) DDA**
 Von der englischen EMI wird mit dieser Platte Kapital aus dem weltweiten Anklang geschlagen, den Webbers „Requiem“ mit dem Knabensopran Paul Miles-Kingston als Solisten gefunden hat. Allerdings beschränkt man sich nicht auf Muttertagsgaben, sondern mixt – garniert von andachtsvollen Orgelzwischenstücken – einen halbwegs herben Klang-Cocktail mit Konfessionsstücken und volkstümlichen Überleitungen.
 ○ **Beethoven**, Trippelkonzert op. 56; F. P. Zimmermann (Violine), R. Cohen (Cello), W. Manz (Klavier), English Chamber Orchestra, Jukka-Pekka Saraste; **EMI CFP 41 44951 (1 S 30) DDA**
 ○ **Beethoven**, Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73; J.-C. Vanden Eynden (Klavier), Orchestre Symphonique de la RTBF, Alfred Walter; **EMI 1A 067-27 0231 1 (1 S 30) DDA**
 Obwohl Frank Peter Zimmermann im Trippelkonzert dabei ist, hütet man sich im Electrola-Haus, die britische Produktion auf dem heimischen Markt mit der Dresdner Hoelscher-Schiff-Zacharias-Aufnahme in Konflikt zu bringen. Wer indes erst hört und dann kauft, wird sich sowieso für die gestalterisch ausbalanciertere Masur-Ausgabe entscheiden, denn die englische enthält zu viele „leere“ Passagen. Ähnlich gleichförmig wirkt das aus Belgien kommende EMI-Angebot des „Keizerconcert“ mit Jean-Claude Vanden Eynden und dem Südböhmischen Alfred Walter, der laut Hüllentext Assistent von Knappertsbusch war – und das in Graz „(Australia)“...

★ **Elgar**, The Apostles; S. Armstrong, H. Watts, R. Tear u.a., Choir of Downe House School, London Philharmonic Choir and Orchestra, Sir Adrian Boult; **EMI SLS 976 (3 S 30) AAA**
 Ein Schlüsselwerk zum Verständnis des Elgarschen Schaffens. Das 1903 in Birmingham unter der Leitung des Komponisten uraufgeführte Oratorium knüpft – auch von der Bedeutung her – an Händels „Messias“ an. Wer es ernst meint mit der englischen Musik, sollte sich für das

ausgreifende Stück Zeit nehmen – und auch für die Erläuterungen des Dirigenten Boult, die auf Seite 6 beigelegt worden sind.

★ **Dänische Ouvertüren** (Hartmann, Heise, Hornemann, Kuhlau, du Puy, Weyse); Königliche Kapelle, Johan Hye-Knudsen; **EMI 2903181 (1 S 30) AAA**
 Liebenswürdige Theaternmusik mit biedermeierlichem Einschlag. Keiner der Autoren, ob er sich nun mit „Aladdin“ wie Hornemann oder mit „Shakespeare“ wie Kuhlau befaßt, kommt an die besseren Arbeiten von Gade heran. Eine für musikalische Halbedelsteinsucher erfreuliche Dänen-Platte.

★ **Mendelssohn Bartholdy**, Lieder (Neue Liebe, Gruß, Auf Flügeln des Gesanges u. a.); Wolfgang Holzmair (Bariton), Anna Wagner (Klavier); **Preiserecords SPR 3368 (1 S 30) AAA**
 Holzmairs zweite Preiser-Platte (s. „Fono Prisma“ 3/86) füllt eine beklagenswerte discographische Lücke. Nur wenige Liedinterpreten haben sich mit dem Schaffen Mendelssohns ausführlich be-



Fotos: FF-Archiv

Einen
 Konzertmitschnitt
 von Nielsens
 fünfter Sinfonie
 dirigiert Rafael
 Kubelik auf der
 EMI-LP 2703521

Der englische
 Dirigent Sir
 Adrian Boult – ein
 engagierter
 Interpret der
 Werke Vaughan
 Williams

VICTORIA DE LOS ANGELES

Die „Chants d'Auvergne“ Nr. 1 bis Nr. 24 von Joseph Canteloube (1879–1957), die die Sopranistin Victoria de los Angeles in den 60er Jahren für die englische HMV mit dem Orchestre Lamoureux unter dem Dirigenten Jean-Pierre Jacquillat aufgenommen hat, sind jetzt über den ASD in einer digital aufbereiteten Fassung wieder erschienen (EL 29 0802 1). Die 1923 in Barcelona geborene

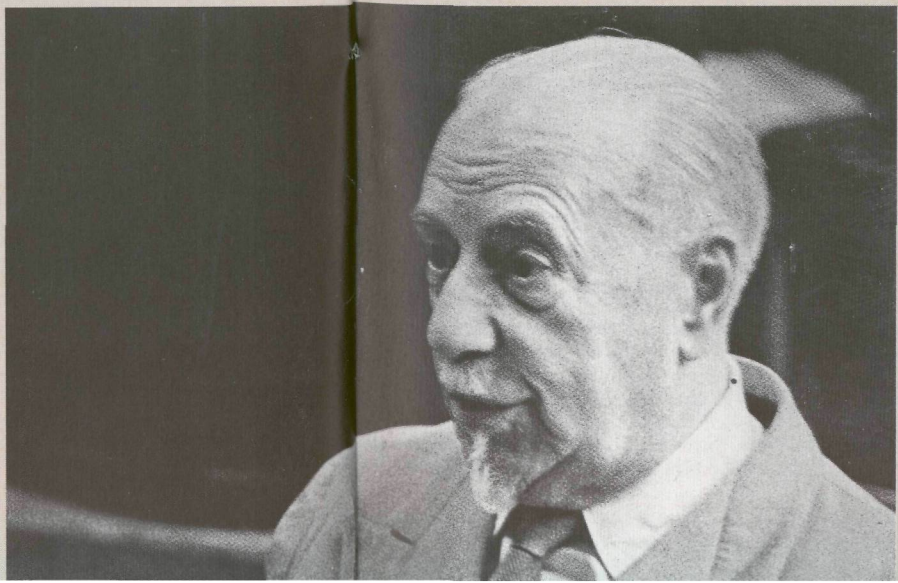


Sängerin hatte ihr offizielles Bühnendebüt 1946 am Teatro Liceo von Barcelona und galt vor allem in den 50er und 60er Jahren als eine der großen Sopranstimmen ihrer Epoche. Ihr Repertoire umfaßte Partien von Verdi, Puccini, Mozart, Massenet, Bizet und auch Wagner.

faßt. Der umfangreichen Csapo/Göbel-Produktion (Thorofon) hat diese hier höhere Gesangsintensität und -kultur voraus. 21 Titel!

★ **Nielsen**, Sinfonie Nr. 5; Dänisches Radio Sinfonieorchester, Rafael Kubelik; **EMI 27 0352 1 (1 S 30) ADA**
 Digital aufbereiteter und DMM-veredelter Mitschnitt eines Konzerts im Konzertsaal des Dänischen Rundfunks am 17. Juni 1983. Nielsens „größte“ Sinfonie in einer plastischen, hingebungsvollen Deutung.

○ **Strauss**, Lieder (u. a. Die Nacht op. 10,3, Du meines Herzens Kronelein op. 21,2, Der Einsame op. 51,2. Gefunden op. 56,1); Hans Hotter (Baß), Walter Klien



(Klavier); **Preiserecords SPR 3367 (1 S 30) AAA**
 Zwei Titel der vom Münchner „Richard Strauss-Institut“ herausgegebenen Platte sind im Original für Singstimme und Orchester geschrieben: „Das Tal“ und „Der Einsame“ op. 51,1 und 2. Die von Hotter alles andere als tafrisch gesungenen und daher betont „gedeuteten“ Fassungen mit Klavierbegleitung stammen von Otto Singer und Strauss.

★ **Vaughan Williams**, The Pilgrim's Progress; J. Noble, R. Herinx, J. C. Case, Jan Partridge, S. Armstrong, N. Burrows u. a.; London Philharmonic Choir and Orchestra, Sir Adrian Boult; **EMI SLS 1435133 (2 S 30) AAA**
 Vaughan Williams Moral- oder Bildungsoper hat eine lange und schmerzliche Entstehungsgeschichte. In der Tat ist das 1951 in London uraufgeführte Werk mit dem endlosen Besetzungszettel eine hochinteressante Geduldsprobe. Nicht auszudenken was herausgekommen wäre, hätte man einen minder überzeugten Dirigenten und identifikationsschwächere Sänger als in dieser Anfang der 70er entstandenen Gesamtaufnahme beauftragt...

Bezugsquelle:
 jpc-Schallplatten (Versand)
 Ackerstraße 59, D-4500 Osnabrück

★ **Bartók**, Klavierquintett (1904); Sylvia Glickman (Klavier), The Alard Quartet; **Leonarda LPI 108 (1 S 30) AAA**
 Die Hungaroton-Version des frühen, unverblüht ungarisch-brahmsischen Quintetts mit Csilla Szabo und dem Tatrai Quartett ist nicht greifbar. Die Leonarda-Einspielung mit US-Kräften füllt – auf gutem Niveau – (vorerst) ein breites Katalog-Loch.

★ **L. Boulanger**, Nocturne, **Farrenc**, Trio op. 45, **Hoover**, On the Betrothal of Princess Isabelle..., **Tailleferre**, Pastorale, **Ulehla**, Elegy for a Whale; K. Hoover (Flöte), C. Brey (Cello), B. Weintraub und V. Eskin (Klavier); **Leonarda LPI 104 (1 S 30) AAA**

Der Firmenpräambel gemäß neue Musik, vor allem aber die Werke von Komponistinnen aller Zeiten zu fördern, dazu ist diese Flötenserenade angelegt. Das „non-profit“-Unternehmen erinnert von der Zielsetzung her an die kunst-femininen Anstrengungen etwa der Pianistin Rosario Marciano. Der Beweis ist einmal mehr erbracht: Frauen waren auch im Tonsatz tätig. Louise Farrenc (1804-1875) schrieb flotte, kapriziöse Kammermusik, stilistisch freilich weit angepaßter als heute die New Yorkerin Ludmilla Ulehla, deren Wal-Elegie für Flöte, Cello und Klavier durch originale Wal-Laute per Tonband aktualisiert wird.

★ **J. Lang**, Fanny Mendelssohn, **C. Schumann**, **P. Viardot-Garcia** Ausgewählte Lieder; K. Ciesinski (Sopran), J. Ostendorf (Baßbariton), R. Palmer (Klavier); **Leonarda LPI 107 (1 S 30) AAA**
 Seltenheiten aus dem Liedrepertoire hinlänglich oder kaum bekannter Autorinnen des 19. Jahrhunderts. Wer Literatur dieser Provenienz sammelt, soll zugrei-

fen. Die ausgeleierte, für den Liedgesang viel zu ungenügenden Stimmen kauft er allerdings automatisch mit.

★ **L. Farrenc**, Nonett op. 38, **Rheinberger**, Nonett op. 139; Bronx Arts Ensemble; **Leonarda LPI 110 (1 S 30) AAA**
 Gefällige Musik in gattungsgeschichtlicher Nachbarschaft zu den bedeutenden Werken von Schubert, Beethoven und Spohr. Beschwingte Wiedergaben auf mittlerem instrumentalen Level.

Bezugsquelle:
 Teldec Import-Service (TIS), Hamburg
 (über den Fachhandel)

★ **da Motta**, Ballada op. 16, Cenas Portuguesas op. 9 Nr. 1–3, Barcarole op. 1, Vito op. 11 u.a.; Sequeira Costa (Klavier); **HK Marco Polo 6.220307 (1 S 30) DDA**

Der portugiesische Pianist und Komponist Vianna da Motta (1868–1948) ist heute mehr durch einen zu seinem Andenken durchgeführten Klavierwettbewerb bekannt. Die hier vorgelegten Stücke weisen ihn als vornehmen Romantiker irgendwo zwischen Grieg (Ballade), Gottschalk, Albeniz und Carreno aus. Costas Spiel reicht aus, um mit den Sachverhalten vertraut zu werden.

★ **Pleyel**, Sonaten für Klavier zu vier Händen H-Dur op. 25,1, d-Moll, H-Dur und G-Dur; Duo Ferraresi-Pezzotta (Klavier); **Sipario Dischi CS 10 (1 S 30) DDA**
 Ersteinpielungen mit einem italienischen Damen-Duo. Die bescheidene Substanz der Sonat(en) erfährt eine entsprechend bescheidene pianistische Ausgestaltung.

○ **Schumann**, Intermezzi op. 4, Impromptu op. 5; Jean Martin (Klavier); **Arion ARN 38782 (1 S 30) AAA**
 Hier sind keine pianistischen Glanztaten zu verzeichnen, aber das bemerkenswerte Bemühen, den unbekannten frühen Klavier-Schumann nicht nur punktuell zu offerieren. Mit den Impromptus kann Martin im Bielefelder-Feld konkurrieren. Problematische Pressung!

○ **Vaughan Williams**, A Sea Symphony; I. Baillie (Sopran), J. Cameron (Bariton), London Philharmonic Chor and Orchestra, Sir Adrian Boult; **Decca 414 642-1 (1 M 30) AAA**
 Für „VW-Fans“ eine interessante Ergänzung zur Einspielungsserie mit André Previn.

★ **Vivaldi**, Doppel- und Trippelkonzerte RV 541, 548, 554, 766 und 767; J. Bate (Orgel), S. Francis (Oboe), R. Studd (Violine), P. Nicholson (Cembalo); The Tate Music Group, Richard Studd; **Unicorn-Kanchana DKP 9050 (1 S 30) DDA**
 Flachpegelige Vivaldi-Aufnahmen aus London, die jedoch hinsichtlich der Werkwahl nicht unerwähnt bleiben dürfen. Die Konzerte für Violine, Orgel und Streicher (RV 766, 767) erscheinen erstmals auf Platten. Es handelt sich um Transkriptionen von Konzerten für zwei Violinen, die – so Michael Talbot – von Vivaldi „müheolos“ umgearbeitet werden konnten.